

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Des Bauers von Bickelshausen Predigt von allgemeiner Gleichheit und Freiheit.



urch das ganze Mittelalter hin war von Zeit zu Zeit das Landvolk gegen adelige und geistliche Herren aufgestanden, theils zur Wahrung seiner alten, ursprünglichen Freiheit, theils zur Abwehr der Willkür, welche gewaltsam die Lasten der Unfreien schwerer, die Hörigen zu Leibeigenen machen wollte.

Dieser Kampf zeigt sich durch ganz Europa auf vielen Punkten. Die Bauern aber hatten zuletzt immer kein Waffenglück, theils weil sie auf weitentlegenen Punkten vereinzelt und nicht gleichzeitig, mit gesammter Kraft, und im Zusammenhang auf einer weiten Strecke umher, den Kampf versuchten; theils weil sie schlecht geführt oder verrathen wurden; theils weil sie der Waffen entwöhnt waren.

Glücklich kämpften die Bauern in Niederdeutschland, die Dithmarschen und die Kennemarier; in Oberdeutschland die Schweizer. Jene wie diese unterstützte ihr Boden: dort Flüsse, Meer und Sümpfe; hier die Berge und Engen der Alpenwelt.

Seit die Schweizer siegreich waren, und ihren Bund bis an den Bodensee und den Schwarzwald vorrückten, zuckte es durch ganz Schwaben, und weiter bis in's Herz von Franken. Der Umlauf freierer und hellerer Gedanken einerseits, und andererseits die gesteigerte Genußsucht und Pracht der Herren, und, um diese zu befriedigen, die Steigerung und Mehrung der Lasten wirkten zusammen, um den Drang nach einer Aenderung der Zustände im Volke zu nähren. Die Erfindung der Buchdruckerkunst um

die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts brachte manches fliegende Blatt auf das Land hinaus; es fand sich immer Einer, welcher Denen, die nicht lesen konnten, es las; und diese Flugblätter hatten sehr oft einen Inhalt, welcher den geistlichen oder den weltlichen Herren, meist beiden zugleich, feindselig war.

Theils nacheinander, theils an entfernten Orten gleichzeitig, kam es zu Versuchen oder Ausbrüchen dessen, was in der Tiefe der Massen arbeitete und kochte.

In Franken sehen wir einen ersten bedeutenden Ausbruch im Jahre 1476. Der eigentliche Grund dazu war Erbitterung über die immer höher gesteigerten Abgaben und Haß gegen die Geistlichkeit, deren gemeine und schmachvolle Verdorbenheit sie besonders hier zum Gegenstand des Spottes, allgemeiner Verachtung und allgemeinen Unwillens gemacht hatte. Die letzten Bischöfe zu Würzburg, die sich die Herzoge in Franken nannten, hatten Einer wie der Andere fast wie gewetteifert, das Material zu diesen Gefinnungen und zu einem Ausbruch aufzuhäufen. Die Hussitenkriege hatten die besten Kräfte des Landes verschlungen, der Bischof Johann Bruna lebte trotzdem wie ein Fürst des Morgenlandes, in salomonischer Pracht und Verschwendung; während das Volk darbt und seufzt, raubte es von Festen am Hofe, der ein Sammelplatz von Schmeichlern und Nepoten, von Maitressen und ihren Kindern war, an die er auf das Leichtsinngigste die Einkünfte des Landes vergeudete. Sein Nachfolger Johann von Grumbach erschöpfte das geschwächte Volk noch mehr durch unglückliche Fehden mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, und der diesem auf den Bischofsstuhl folgende Siegmund, aus dem Herzogshause Sachsen, war von seinem Vater und seinen Brüdern dem geistlichen Stande darum gewidmet worden, „weil er in der Vernunft etwas irrig und ungeschickt war.“ So waren Land und Leute „durch schlechte Regierung, durch vielfältige Steuer, Abgaben, Fehd, Feindschaft, Krieg, Brand, Mord, Gefängniß und dergleichen schon im Jahre 1443 in große Armuth gekommen; Niemand vermochte dessen, so ihm der Allmächtige befohret, weder zu rechtem Werth und Nutzen selbst zu gebrauchen, noch Anderen sonst füglich etwas zuzuwenden. Und daß in der nächsten Folge die Dinge gut geworden wären, dazu fehlte es sehr weit. Denn kriegen, brennen, rauben, würgen, fangen, stöcken, pflöcken, schazen viel, und ärger, heftiger ward, denn vorhin gewesen.“ So schildert ein fast gleichzeitiges Manuskript in dem Würzburger Archiv die Lage des Landes.

Der dunkle Drang nach besserer geistiger Speise, nach einem würdigen religiösen Zustande, der sich seit lange im Volke regte, kam noch hinzu. Es war wesentlich ein politischer Umwälzungsversuch, aus politischen